

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 33 (1943)

Heft: 23

Artikel: Wie Professor Spitz eine Weltreise mache [Fortsetzung]

Autor: Rotman, G.T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemeint sein, die wir suchen. „Geschenkt“ im Zusammenhang mit „Maharadscha“ scheint mir ebenfalls verständlich. Was ich bis jetzt herauslese, könnte heissen:

Die sieben Diamanten, vom Maharadscha geschenkt!“ „Ausgezeichnet!“ stimmte Treadwell zu. Ellen begnügte sich mit einem bewundernden Blick für den grossen, männlichen Kollegen.

„Schade“, fuhr Ferribert nach einer Weile fort, „dass wir das Original nicht haben. Vielleicht heisst es dort ‚Weissfluh‘ anstatt ‚Eisfluh‘. Damit wären wir der Lösung schon bedeutend näher. Es bliebe noch die Erklärung der

Worte ‚Siegelring‘, ‚King‘, ‚Kämenate‘ und ‚Eingeschränkt.‘“

„Kämenate“ hiess, meines Wissens, eine Mädchenkammer in früheren Zeiten. „King“ darf wohl mit „König“ übersetzt werden ...

Ganz unverständlich bleibt mir der „Siegelring“ im Zusammenhang mit diesen Riesensteinen. Und völlig rätselhaft das Wort „Eingeschränkt“ ...

Wenn Sie wenigstens beschwören könnten, liebe Kollegin, dass Sie alles ganz genau abgeschrieben haben ...“

Ellen seufzte wieder einmal:

„Wenn ich nur nicht so viel getrunken hätte ...“

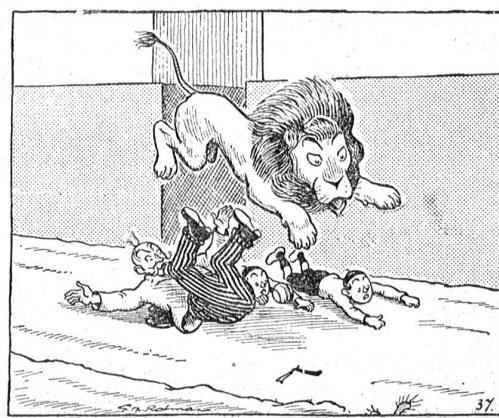
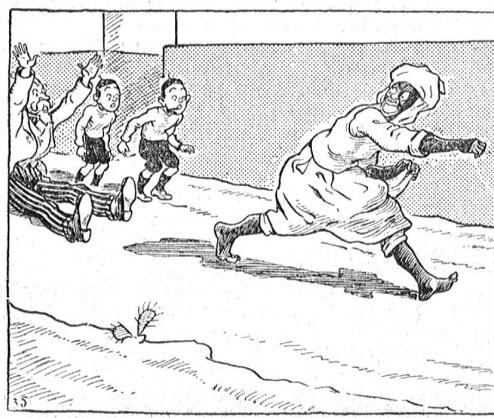
(Fortsetzung folgt)

Wie Professor Spitz eine Weltreise machte

von G. Th. Rotman

7. Fortsetzung
(Nachdruck verboten)

Diese Kindergeschichte mit Bildern ist für unsere kleinen Leser bestimmt, und wir hoffen, ihnen damit eine Freude zu bereiten. Die Redaktion.

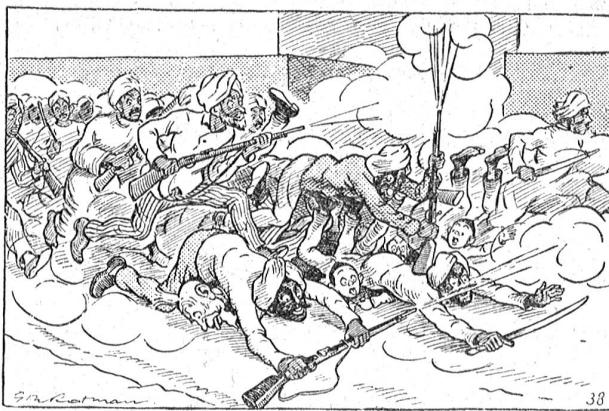


(35—37) Alle Einwände des Professors blieben erfolglos; der Hindu verstand ja kein Sterbenswörterchen davon, und obendrein hatte er's nie anders gemacht. Des Professors prächtige Locken fielen, eine nach der anderen, wie reife Birnen, und der Hindu barg alles sorgfältig in seine Kleider, «gewiss um sich einen Sankt-Niklausbart daraus zu machen!» schmunzelte Flippis.

Aber — Hilfe! Hilfe! — was geschah da auf einmal? Der Barbier warf sein Rasiermesser zu Boden, sprang auf und eilte davon! Was fehlte dem Mann? Er war noch nicht einmal mit der Arbeit fertig, und mitten auf des Professors glattrasiertem Kopf stand noch, wie eine Oase in der Wüste, stramm und doch elegant, eine grosse Locke. „Ich sehe aus wie ein Kaka...“ — «Kakadu» hatte der Professor

sagen wollen, aber er verschluckte das Wort; im selben Augenblick sprang ein gewaltiger Löwe, derselbe, der mit dem Pulex mitgekommen war, ihm über den Kopf!

Entsetzt starnten der Professor und seine Enkel dem Löwen nach, noch immer blass vor Schrecken, bis das wütende Tier um die Ecke verschwand.



(38—39) «Dieser Gefahr sind wir zum Glück entronnen!» sagte Professor Spitz schliesslich. Was aus dem armen Hindu werden sollte, darum kümmerte er sich in seinem Egoismus gar nicht. Unsere drei Abenteurer erhoben sich und wollten sich gerade den Staub von den Knien schlagen, als sich hinter ihnen auf einmal heftiges Geschrei und Getöse hören liess. Im selben Augenblick kam eine ganze Schar Hindus,

mit Gewehren und Säbeln bewaffnet, um die Ecke gestürmt, wohl um dem Löwen nachzusetzen. Der Professor, Flippis und Flopps, die sich nicht schnell genug aus dem Staub machen konnten, wurden parat über den Haufen gerannt, was eine allgemeine Strauchelai und Stürzerei zur Folge hatte. Die Hindus verletzten sich gegenseitig mit ihren Waffen; mehrere der Gewehre gingen durch den Fall und Stoss

los, so dass es ein Geknall und Gedröhne war, dass es einem wie eine Gänsehaut überlief!

Bald aber standen alle wieder auf den Beinen; die Hindus setzten die Verfolgung des Löwen wieder fort und die drei Weltreisenden, ganz erschöpft, mit zerrissenen Kleidern und voll Beulen und Schrammen, kehrten in die Stadt zurück, um zu sehen, ob sie sich irgendwo erholen konnten. Dem Löwen zufolge waren alle Straßen leer und verlassen.